

Säße in erzählender Redeform.

Wir haben vier Jahreszeiten: den Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Der Frühling ist die Zeit des Erwachens oder des Wiederauflebens der ganzen Natur. Besonders die Pflanzen und Bäume, aber auch manche Thiere, als: Schlangen, Eidechsen, Kröten, Frösche u. m. a. erwachen zu neuem Leben. Die Luft wird mild und warm; die Wiesen, die Felder und Wälder werden grün; Pflanzen, Sträucher und Bäume prangen mit herrlichen Blüten von verschiedenen Farben. Die Blüten duften sehr lieblich. Sie erfreuen uns auch deshalb, weil aus ihnen im Sommer verschiedene Baumfrüchte hervorgehen. Die Vögel singen sehr lieblich. Viele Vögel, wie die Lerche, die Nachtigall u. v. a. kommen erst im Frühjahr wieder zu uns. Sie lieben die Wärme. Wenn daher in unseren Ländern im Herbst die Tage kürzer, die Witterung rauh und kalt wird, wenn auch die Früchte und Thierchen nicht mehr zu finden sind, von denen sich viele Vögel nähren; so ziehen sie fort von uns. Sie ziehen in jene Gegenden, in denen es zur Zeit unseres Winters wärmer ist. Diese Länder liegen in jener Richtung, in welcher wir am Mittage die Sonne sehen. Es gibt auch Vögel, welche im Frühjahr von uns fortziehen und erst im Spätherbst vor dem Anfange des strengen Winters zu uns zurückkehren. Zu diesen Wintervögeln gehören auch die Wildenten, Wildgänse, Raben, aber auch mehrere Singvögel, z. B. die Meise.

Es gibt in weit entfernten Ländern Menschen, welche weder den lieben Gott kennen, noch ordentlich bekleidet sind, und auch nur in elenden Hütten oder Erdhöhlen wohnen; sie haben keine Obrigkeiten, nähren sich meistens von der Jagd oder vom Fische fange, sie verzehren Fleisch und Pflanzen roh oder halbgekocht, ja, einige von ihnen essen sogar Menschen, wenn sie dieselben als Feinde fangen. Solche Menschen heißen Wilde. Die wilden Menschen haben keine so weiße Haut wie wir, sondern eine braune oder schwarze. Jetzt sind aber schon viele solche farbige Menschen durch den Umgang mit gebildeten ebenfalls gesittet und vernünftig geworden, und leben, wie wir, mit den andern Menschen in Städten und

Dörfern, und ernähren sich theils vom Feldbau, theils vom Handel u. dgl.

Jeder Mensch bedarf, um leben zu können: Nahrung, Kleidung und Wohnung.

Zur Nahrung gehört sowohl Speise als Trank. Der Mensch ißt gekochtes Fleisch von vielen zahmen und wilden vierfüßigen Thieren, als: von Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen; von Hirschen, Hasen, Rehen, Wildschweinen, von zahmen und wilden Vögeln, als: Enten, Gänsen, Hühnern, Tauben; von Auerhähnen, Fasanen, Kaphühnern, Schnepfen, Wachteln, Lerchen und vielen anderen kleineren Vögeln; von Fischen, als: Karpfen, Hechten, Lachsen, Forellen, Häringen, Sardellen, Neunaugen oder Pricken, Stören, Haufen, Aalen, Stockfischen u. s. w., auch einige Thiere, die sowohl im Wasser als auf dem festen Lande leben können, speist der Mensch; solche Thiere heißen Amphibien, z. B. Frösche, Schildkröten; von den Schaalthieren wird nur die Schnecke gegessen.

Der Mensch nährt sich nicht nur von dem Fleische der Thiere, sondern auch von der Milch der Kühe, Ziegen, Schafe, Esel, von den Eiern der Hühner, vom Honig, welchen die Bienen so künstlich verfertigen. Das Pflanzenreich liefert den Menschen nicht weniger Nahrungsmittel: Salat, Spinat, Kohl, Kohlrüben, Kraut, Rüben, Möhren, Erdäpfel, Bohnen, Erbsen, Petersilie, Kettige u. s. w. Diese Gewächse werden als Gemüse verzehrt und sind der Gesundheit sehr zuträglich; auch das Getreide, nämlich Korn und Weizen, welches zu Mehl gemahlen und theils zu Speisen verflocht oder zu Brot verbacken wird, gehört zu dem Pflanzenreiche. Gerste und Hafer sind ebenfalls Getreidearten.

Das Pflanzenreich liefert uns ferner das Obst, als: Kirschen, Weichsel, Erdbeeren, Himbeeren, Johannes- und Stachelbeeren, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Trauben, Birnen, Äpfel und mehrere Gewürze, die unsere Speisen wohl schmackhafter, aber weniger gesund machen. Das Mineralreich liefert uns die sehr wichtige und der Gesundheit zuträgliche Würze der meisten Speisen, das Salz. Zum Kochen der Speisen ist Holz nöthig; das

Holz kommt von den Bäumen. Die Speisen werden in verschiedenen Geschirren bereitet; diese Geschirre werden entweder von dem Töpfer aus Thon, oder von dem Kupferschmiede aus Kupfer, oder in Eisengießereien aus Eisen verfertigt. Kupferne Geschirre müssen von Innen wohl verzinnt sein, denn das Kupfer wird von Fett und Säure leicht in Grünspan verwandelt, welcher ein sehr gefährliches Gift ist. Erdene und thönerne Geschirre werden in einem besonderen Ofen von dem Töpfer gebrannt und mit der Glasur, die aus metallischen Stoffen besteht, überzogen. Die Eisengeschirre, welche innen mit einem Überzuge aus Porzellanerde versehen sind, sind zum Kochen am zweckmäßigsten.

Das Gemach, in welchem gewöhnlich gekocht wird, heißt Küche, und die Vorrichtung, auf oder in welche Feuer gemacht und die verschiedenen Kochgeschirre gestellt werden, heißt Herd. Die Küche ist ein Theil der Wohnung. Die Wohnungen der Menschen heißen Häuser. Die Häuser sind aber nicht in allen Ländern und in allen Orten gleich. Landleute, besonders Gebirgsbewohner bauen sich aus Holz und Lehm kleine Häuschen, mit niederen Stuben und kleinen Fenstern, damit dieselben im Winter leichter erwärmt werden können. Das Dach solcher Landhäuser besteht aus Holz und Stroh. Solche Gebäude kosten den Erbauern wohl wenig Geld, aber sie können auch leicht in Brand gerathen. In größeren Orten, großen Dörfern, Märkten, besonders in Städten sind die Häuser aus Steinen und Ziegeln oder Backsteinen aufgeführt, welche durch Mörtel verbunden werden.

Das Dach besteht aus einem hölzernen Dachstuhle, auf welchem entweder kleine, besonders gesformte Brettchen, welche Schindel heißen, oder flache Ziegel, oder weiße oder schwarze Schiefersteine, gleich jenen, welche als Rechentafeln den Schülern gegeben werden, oder auch Blech- oder Kupferplatten befestiget sind. Die Bestandtheile unserer Wohnung sind: Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Boden. Reiche Leute haben große Wohnungen, welche aus vielen hohen Zimmern und Sälen mit kostbaren Einrichtungsstücken nebst Vorzimmern bestehen. Die nothwendigsten Einrichtungsstücke sind das Bett, der Kasten, der Tisch, die Stühle, der Ofen.

Die Kleidung schüzet den Menschen theils gegen die Witterung, theils dient sie zur anständigen Bedeckung seines Leibes. Die Stoffe zu unserer Kleidung erhalten wir theils aus dem Thier-, theils aus dem Pflanzenreiche.

Die Schuhe und Stiefel werden aus Leder gefertigt. Das dicke, starke Leder wird von Rinderhäuten, das weiche, dünne Oberleder der Schuhe aus Kalb- und Lammsfellen bereitet. Das Tuch zu Beinkleidern und Überrocken, so wie mehrere Stoffe zu Winterkleidern der Frauen und Umhängtücher werden aus Schafwolle gefertigt. Die Leinwand zu unseren Hemden, Unterbeinkleidern und Sacktüchern wird aus Garn gewebt; das Garn wird aus den Fasern der Stengel der Flachspflanze gemacht. Seidenstoffe werden aus dem künstlichen Gespinste der Seidenraupe bereitet.

Säze in der befehlenden Redeform.

Komme zu mir! Liebe Gott und gehorche deinen Eltern. Bethet für die Verstorbenen! Bittet um Erlaubniß zu einem Spaziergange! Verschließe die Kammer! Schweige! Antworte in der Schule laut und deutlich! Verlasset euch im Unglücke nicht auf menschliche Hilfe! Besuche gern und andächtig die Kirche! Sei freundlich gegen Jedermann! Bereitet euch für die Schule! Wasche Gesicht und Hände; käme die Haare;bürste die Kleider; reinige die Schuhe; kleide dich ordentlich an! Berrichte dein Morgengebet! Frühstücke nicht zu hastig, aber auch nicht tändelnd und zögernd! Wiederhole die Schulaufgaben! Vergesse kein nöthiges Schulgeräthe oder Buch; empfehle dich vor dem Weggehen herzlich und höflich bei deinen Eltern und Geschwistern; gehe auf dem bestimmten Wege anständig zur Schule! Kinder, seid nicht taub gegen liebevolle Ermahnungen! Sorget für eure Gesundheit! Erhiget euch nicht übermäßig, und trinket nie, wenn ihr gelaufen oder schnell gegangen seid! Trinket aber unbesorgt frisches Wasser, wenn ihr des Morgens erwachet, auch wenn euch sehr warm wäre!

Säze in der umschriebenen befehlenden Redeform.

Der Mensch soll die Thiere nicht quälen. Du sollst die Feiertage heiligen. Ihr dürft heute nicht in die Stadt gehen. Auch dem

Wurme sollst du ohne Noth das Leben nicht nehmen. Der Kutscher soll sogleich die Pferde an den Wagen spannen. Ihr dürft in der Schule nicht schwägen. Du mußt zeitlich Morgens aufstehen. Ihr müßet reinlich an eurem ganzen Leibe sein. Freundes Eigenthum muß dir heilig sein, du darfst es dir unter keinem Vorwande eigenmächtig zueignen; ja du sollst sogar kein Verlangen darnach haben. In den zehn Geboten Gottes heißt es: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut. Du darfst heute dein neues Kleid nicht anziehen. Ihr müßet die Aufgaben schreiben. Du sollst mäßig in Speise und Trank sein. Der Gärtner soll die Bäume beschneiden. Kinder, ihr dürft die Blumen nicht pflücken. Ihr sollet unreifes Obst nicht essen. Du mußt die Kleider reinigen. Ihr dürft kein Spielgeräthe in die Schule mitnehmen. Du sollst mir nun selbst mehrere solche Sätze sagen.

Sätze in der fragenden Redeform.

Wer lehrt diese Thiere singen? Wie nennt man jene Vögel, welche im Frühjahre oder im Herbst in andere Länder ziehen? Wo von nähren sich die Vögel? Welche Jahreszeit heißt Frühling? Wie viele Jahreszeiten haben wir? Welche merkwürdige Begebenheit wird am Weihnachtsfeste gefeiert? Wie heißt der Abend vor dem Weihnachts- oder Christfeste? Freut ihr euch auf dieses Fest? Weshalb freuet ihr euch? Wie heißt die Vorrichtung, in welcher du schläfst? Wie heißt jene regelmäßige Öffnung, welche bestimmt ist, Licht in das Zimmer gelangen zu lassen? Wie heißt jener durchsichtige Gegenstand, der zu unseren Fenstern, zu Trinkgefäßen und Flaschen benützt wird? Wie alt bist du? Wo bist du geboren? Kannst du etwas von deiner Wohnung erzählen? Wie heißt das Land, in dem du geboren bist? Wie heißt die Stadt, in der wir wohnen? Weißt du die Namen anderer Städte zu nennen? Wie viele Tage, Wochen oder Monate rechnet man auf ein Jahr? Der wievielte Theil eines Tages ist eine Stunde? In wie viele, und welche Theile wird eine Stunde eingetheilt? Theilt man die Minute etwa in noch kleinere Theilchen ein? Wie heißen diese? Welche sind die gewöhnlichsten und nothwendigsten Nahrungsmittel eines Menschen?

Welche sind überhaupt die wichtigsten Bedürfnisse eines Menschen? Habet ihr schon darüber nachgedacht, wie viele Menschenhände nöthig sind, bis ihr eure gewöhnliche Nahrung erhaltet? Wisset ihr woraus eure Kleidung gefertigt wird? Wie heißen die Geschäftsleute, welche zum Baue und zur Einrichtung eurer Wohnung erforderlich sind? Wie ist euch zu Muthe, wenn ihr etwas Böses gethan habet? Wer erschuf Himmel und Erde? Wer erweist den Kindern nach Gott, die meisten und größten Wohlthaten? Wer erleuchtet und erwärmet die Erde? Wessen Haut ist mit Schuppen bedeckt? Wessen Geschmack ist süß? Wessen Herr vermiethet die Wohnung? Wessen Liebe sollen wir zu erlangen streben? Wem verdanken wir den Unterricht? Wem schaden die Raupen und Würmer? Wem gehorcht der Diener? Welchem Schüler wird eine Belohnung verliehen? Wessen kann der Mensch nicht entbehren? Wen oder was vertheidigt der Soldat? Wen suchest du? Was fertigt der Tischler? Welche Thiere essen wir?

Sätze in der wünschenden Redeform.

Wären nur alle Menschen gut! Möchte mich Gott immer lieb haben! Dürfte ich doch an schönen Tagen recht viele Stunden im Freien zubringen! Hätte ich nur nie meine Eltern gekränkt! Käme die Reue über leichtsinnige und unüberlegte Handlungen nur nicht so oft zu spät! Möchte mir der gute Gott meine lieben Eltern nur recht lange erhalten! Könnte ich mir nur so viel verdienen, daß ich meine alten Eltern und meine jüngeren Geschwister zu unterstützen im Stande wäre. Wären die Leute nur alle redlich! Käme mein Freund nur endlich von der Reise zurück! Ach, wäre es mir nur gegönnt, die schönen Berge und Thäler der Schweiz zu sehen! Hätten die Menschen doch Flügel! ich wollte so gerne um die ganze Erde fliegen? Wärest du doch folgsamer! Möchtet ihr doch immer die Wahrheit sprechen und die Lüge meiden! Fände ich nur mein verlornes Geld wieder! Gelänge doch diese Arbeit.

Möchten mich doch alle Menschen lieben! Könnte ich doch den herrlichen Sonnenaufgang von einem hohen Berge sehen! Gingest du nur fleißiger zur Schule! Sprächest du nur nicht so viel! Besäße

ich doch Reichthümer! Dürften wir nur singen! Ich möchte die ganze Erde umreisen! Deine Liebe möge ewig dauern! Möchtet ihr den Herrn stets loben und ihm danken! Würde doch jedes Kind sich vor Lügen hütten! Möchtet ihr stets gutem Rathe folgen! Wäre es nur immer Frühling! Blicke mir nur stets Gesundheit und Jugendkraft! Könnte ich doch recht vieles Gute wirken! Der liebe Gott möge mir meine Eltern lange erhalten! Fände ich doch eine freundliche Aufnahme! Brächte der Schneider doch die neuen Kleider. Wären die Lebensmittel nicht so theuer! Wollte der Gärtner doch mein Blumenbeet mit recht vielen schönen Blumen besetzen! Würde mich nur die Wunde nicht so sehr schmerzen! Mögen sich die Menschen deiner erbarmen! Gott wolle sich unser erbarmen! Brächte der Bote nur gute Nachricht! Möchte mich Vertrauen auf Gott und froher Sinn nie fliehen! Gelänge mir doch mein Bestreben! Hätten doch die ersten Menschen nicht gesündigt! Wäre doch schönes Wetter! Träfe ich nie einen Feind auf meinen Lebenswegen!

Gebet an, in welcher Redeweise jeder der folgenden Sätze steht, und setzet ihn auch in die übrigen der vier verschiedenen Redeweisen.

Erzählend: Du dankst dem Herrn. Fragend: Dankst du dem Herrn? Wünschend: Möchtest du dem Herrn danken. Befehlend: Danke dem Herrn!

Preise den Herrn! Verkündet die Lerche das Lob des Herrn? Der fromme Christ fängt jede Arbeit mit Gebet an. Der Vater im Himmel sorget für alle Geschöpfe. Die Strafe für das Böse bleibt nicht aus. Gott belohnt das Gute auf mannigfache Weise. Bewahre dir ein gutes Gewissen. Gute Kinder folgen der Zucht ihrer Eltern und Lehrer. Jeder Mensch bedarf des Rathes der Erfahrenen. Der kleine Georg sprach nicht viel. Möchtet ihr doch in Eintracht mitsammen leben! Werdet ihr auch immer friedfertig mit einander leben? Fange keine Streitigkeiten an. Eine kleine Wespe stach ein Pferd. Die Großmutter erzählt den Kindern Abends ganz wunderliche Geschichten. Verachte Niemand! Der Faule muß Noth leiden. Hat die Kage an der Milch genascht? Fridolin war nicht

furchtsam. Das Bächlein bewässert die Wiese. Das Ausrotten der Vögel zieht die Vermehrung der Raupen und Würmer nach sich. Beschädige keinen Baum! Erhalten wir von Gott alles Gute?

Der Satz und seine Theile.

Ich spreche immer von etwas. Dasjenige, von dem ich spreche, heißt der Gegenstand der Rede. Dasjenige, was ich von dem Gegenstande spreche oder sage, heißt die Aussage. Der Gegenstand der Rede kann aber auch ich selbst sein. Ich lerne. Ich schlage das Buch auf. Ich bin der Sprechende. Ich bin jetzt auch der Handelnde. Ich kann aber auch mit mehreren anderen Personen zugleich sprechen und handeln, dann heißt der Gegenstand der Rede wir. Z. B. Wir klettern auf den Baum. Wir ruhten im Schatten einer Eiche aus. Wir fuhren am Morgen auf einem kleinen Schifflein über den See. Wir erhielten Erlaubniß zu fischen. Wir warfen die Angel und ein Netz aus. Wir fingen aber einen einzigen kleinen Fisch. Wir schenkten dem armen Gefangenen wieder die Freiheit. Wir waren sehr vergnügt. — Auch der Angesprochene kann der Gegenstand der Rede sein; ich spreche dann du; wenn aber mehrere sind, ihr. Z. B. Du besuchest mich selten. Du bringst mir täglich frische Blumen. Du erweistest mir viele Freundschaftsdienste. Du bist noch jung. Du solltest gehorsam sein. Ihr faltet die Hände zum Gebete. Ihr setzet die Geduld des Lehrers auf die Probe. Ihr machet mich unglücklich. Ihr werdet euch durch Unvorsichtigkeit großen Schaden bereiten. Ihr werdet zu Tische gerufen. Ihr sollet immer laut sprechen. Artige Leute sprechen aber zu den Personen, mit welchen sie sprechen, nicht du und ihr, sondern immer S i e. Z. B. Sie sind sehr gütig. Erlauben Sie mir zu spielen. Bringen Sie mir die Schlüssel des Zimmers; schließen Sie auf! Wollen Sie mich wohl begleiten? Sie haben mich schwer beleidiget. Befehlen Sie, daß ich noch bleibe? Fordern Sie ihren Lohn! Sie haben ihn redlich verdient. Sie haben sich verirrt, ich werde Sie auf den rechten Weg leiten.

Meistens ist aber etwas Anderes als der Sprechende oder Angesprochene der Gegenstand der Rede; dann heißt dieser ein be-

sprachener Gegenstand. Der besprochene Gegenstand wird entweder durch seinen Namen oder durch die Wörtchen: er, sie, es, Jemand, Niemand, man und es, oder durch dieser, jener, der, die, das, welcher, wer bezeichnet. Z. B. Die Nahrung erhält das Leben des Leibes. Der Mensch ist Fleisch und Pflanzen. Die Strafe für das Böse bleibt selten lange aus. Ein Bären-treiber kam Abends mit einem Tanzbären in ein Wirthshaus. Der Wirth hatte sein großes Mastschwein verkauft. Er sperrte den Bären in den leeren Schweinstall. Ein Dieb wollte das Schwein stehlen. Dieser wußte nicht, daß der Schweinstall einen anderen Bewohner hatte. Der Dieb machte leise die Stallthür auf, er griff nach dem Schweine, aber der Bär fuhr auf, faßte ihn mit seinen Tagen und ließ ihn nicht mehr los. Der unglückliche Mensch schrie ganz entsetzlich. Alle Leute in dem Wirthshause erwachten, sie liefen herbei und konnten den Dieb nur mit großer Mühe den Klauen des grimmigen Thieres entreißen.

Die böse That trägt bösen Lohn
Oft schon in dieser Welt davon.

Bisweilen handelt nur Ein Gegenstand, bisweilen handeln mehrere. Z. B. Die Eidechse ist ein Amphibium. Der Sperling verzehrt Insekten und Früchte. Das Auge ist künstlich eingerichtet. Die Eidechsen sind Amphibien. Die Sperlinge verzehren Insekten. Die Augen sind sehr künstlich eingerichtet. — August trat eilig in die Stube seines Vaters. August sprach: Eine alte Frau kam kürzlich in das Vorhaus; sie bat um Almosen. Die Magd wies sie barsch ab; dann nahm die Magd eine Hand voll Salz; sie warf es der alten Frau nach. Wir fragten, warum sie dieses thue. Die Magd erwiederte: Diese Frau sei eine Hexe. Ich, Franz und die Schwester wollten die Magd belehren; die Knechte lachten ebenfalls über den Aberglauben der Magd; aber sie wollte sich nicht belehren lassen.

Die Menschen nennen nicht immer den Namen eines Gegenstandes allein; sondern sie verbinden oft mit diesem Gegenstande noch andere Wörter.

Diese Wörter dienen zur näheren Bestimmung und Erklärung und bezeichnen entweder eine Eigenschaft des Gegenstandes, z. B.

Der fleißige Schmied, die goldene Uhr, das geräumige Schulhaus, ein silberner Löffel, eine geschnittene Feder, ein scharfes Messer, die muthigen Soldaten, die große Stadt (solche Wörter heißen dann Eigenschafts- oder Beiwörter),

oder sie geben genauer an, wie viele Gegenstände gemeint sind (Zahlwörter). Z. B.

Viele Nüsse, einige Äpfel, mehrere Birnen, wenige Pfirsiche. Sechs Kreuzer, der dritte Tag, fünferlei Weine, Ein Gulden hat sechzig Kreuzer. Ein Jahr hat zwölf Monate oder zwei und fünfzig Wochen; eine Woche hat sieben Tage; ein Monat hat dreißig oder ein und dreißig Tage; ein Jahr hat drei hundert fünf und sechzig Tage. Jeder Tag wird in vier und zwanzig Zeittheile oder Stunden eingetheilt, jede Stunde in sechzig Minuten, und der sechzigste Theil einer Minute heißt Sekunde.

Oder die Bestimmungswörter zeigen auf den Gegenstand genauer hin. Z. B.

Dieser Stein wiegt sieben Pfunde. Jene Quelle gibt warmes Wasser. Solche Kleider tragen Soldaten;

oder sie zeigen an, wem der Gegenstand gehört. Z. B.

Mein Ring ist von Gold. Deine Nadel ist mit Diamanten besetzt. Unser Hausmeister kaufte seinem Sohne einen neuen Hut. Eure Tante will ihre Landwirthschaft vermietthen. Wir schreiben unsere Aufgaben schön;

oder sie geben zu erkennen, daß der genannte Gegenstand nicht selbst handelt, sondern, daß mit ihm oder für ihn von einem andern Gegenstande etwas geschieht. Z. B. Ich sitze am Ufer. Der kleine Karl klettert auf den Baum. Die Mäuse flüchten sich in ihre Löcher. Von den Bergen tönt das Horn. Durch diese Gasse muß er kommen. Über die Brücke bewegt sich der Zug. Unweit des Weges saß auf einem Steinblocke ein Bettler mit Krücken.

Am häufigsten werden die Namen der Gegenstände (Haupt-

wörter) mit den kleinen Wörtchen der, die, das, des, dem, den, ein, eine, eines, einem, einer (Geschlechtswörtern) verbunden.

Die Namen der Handlungen, der Eigenschaften und der Wirkungen werden ebenfalls als Namen der Gegenstände (Hauptwörter) betrachtet und in der Sprache als solche ausgedrückt. Z. B. Die unverschuldete Armut ist keine Schande. Jeder Stand hat seine Freuden und seine Leiden. Die Lüge ist eine große Sünde. Durst und Hunger sind gar üble Reisegefährten. Freundschaft und Theilnahme erleichtern das Ertragen von Leiden und Widerwärtigkeiten.

Die Aussage kann entweder eine Eigenschaft oder eine Handlung sein. Die Aussage muß mit dem Gegenstande richtig verbunden sein. Die Verbindung der Wörter geschieht entweder durch eine Veränderung einzelner Wörter oder durch Hinzusetzen besonderer Wörter.

Sätze, in welchen die Aussage eine Eigenschaft ausdrückt.

Das Glas ist spröde. Das Stroh ist gelb. Der Riemen ist von Leder, der Pfriem von Stahl. Die Eier sind theuer. Das Dach ist hoch. Der Bach ist breit. Das Loch ist rund. Die Nacht ist lang. Die Fracht ist schwer. Die Wache ist munter. Die Sichel ist scharf. Die Sense ist dünn. Der Narr ist toll. Der Knall ist stark. Der Schwamm ist löcherig. Die Freuden sind vergänglich. Die Mädchen sind munter. Die Klaviere sind Musik-Instrumente. Hammer und Zange sind Werkzeuge. Gänse sind Vögel. Das Eisen ist ein Metall. Der Stab ist gebogen. Die Schuhe und Stiefel sind von Leder.

Sätze, in welchen die Aussage eine Handlung oder ein Zustand ist.

Der Hund bellt. Der Wolf heult. Der Löwe brüllt. Das Schwein grunzt. Die Biene summt. Der Vogel singt. Der durstige Wanderer trinkt. Der Hungerige ißt. Der müde Soldat schläft. Gott hat die Welt erschaffen. Die ersten Menschen haben gesündigt. Sie wurden gestraft. Der Schnee schmilzt. Die Knaben spie-

len. Das blaue Weilchen duftet. Der unglückliche Slave weint. Das fette Vieh wird geschlachtet. Die Schüler lesen, schreiben und rechnen. Kranke Kinder schreien. Der Holzhauer schwitzt. Die Sonne leuchtet. Die Sterne glänzen. Der Hahn kräht. Das Schaf blöckt. Manche Menschen lügen. Alle Menschen sterben. Die spitzigen Dornen stechen. Betrunkene lärmen und toben. Die Knechte zanken und streiten. Der Mefner läutet. Die Glocken tönen. Die Kerzen brennen. Der Weihrauch riecht. Das Bächlein rauscht. Der Irrsinnige tobt.

Aussagen mit Beifügungen der Person oder Sache.

Der Bote bringt einen Brief. Die Mutter schreibt ihrer Schwester. Der Metzger schlachtet die Kinder, Kälber und Schafe. Die Hasen fressen Gemüse. Die Hirsche benagen die Bäume. Die Raupen schaden den Bäumen. Ich bringe dir gute Nachricht. Dein Ungehorsam wird dir viele Feinde zuziehen. Gott erbarmet sich der reumüthigen Sünder. Der Sieger schonte der Weiber, Kinder und Greise. Dem tapferen Soldaten gebührt Lob und Achtung. Wir reisen nach Sachsen. Die Freunde besuchen uns. Ich verfertige kleine Schächtelchen. Du unterrichtest deine jüngeren Geschwister. Der Diener gehorcht den Befehlen seines Herrn. Der Fuhrmann befördert die Waaren. Der Zuckerbäcker bäckt verschiedene Leckereien. Zuckerwerk schadet aber der Gesundheit und verdirbt die Zähne. Die Kinder vergessen ihrer Gesundheit.

Sätze, in welchen die Aussage Zeitbestimmungen bei sich hat.

Ein Reisender kam eines Abends in ein Dorf. Er klopfte längere Zeit an dem Gasthause. Nach einer Stunde erst öffnete der Wirth die Thür. Im Sommer reifen die Feldfrüchte. Ihr sollet noch heute eure Eltern sehen. Franz speiste am verflossenen Sonntag bei dem reichen Gutsbesitzer. Nach Tische fuhr er mit ihm spazieren. Vor dem Nachhausegehen wurde Franz mit einem schönen Buche beschenkt. Die Eulen schlafen bei Tage und suchen ihre Nahrung zur Nachtzeit. Ich komme so eben aus der Kirche. Fühlst du nun die Fol-

gen deines Ungehorsames. Wir hoffen einst die ewigen Freuden des Himmels zu genießen. Ich werde sogleich die Fensterläden schließen, denn die Sonnenstrahlen brennen heute unausstehlich. Der Herr ist jederzeit gnädig. Bis zur Ankunft des Fürsten werden noch mehrere Wochen verstreichen. An einem Morgen stand ein junger Handwerker vor der Thür. Ich kannte ihn schon sein längerer Zeit, aber ich hatte ihn durch vier Monate nicht gesehen. Er war innerhalb dieser Zeit in London gewesen. Wenn du des Morgens erwachst vom erquickenden Schläfe, so bedenke, was du am Tage zu thun hast.

Sätze, deren Aussagen Ortsbestimmungen enthalten.

Die ersten Menschen wohnten in einem von uns weit entfernten Theile der Erde; sie wohnten in Asien. Asien liegt gegen Sonnenaufgang. Von diesem Lande zogen die Menschen später nach allen Weltgegenden. In unsere Gegenden kamen die Menschen erst viele, viele Jahre nach der Erschaffung der Welt. Die Luft ist in den Gebirgen rauher als in den Ebenen. Die Metalle sind in dem Inneren der Erde enthalten, aber auch in Flüssen und Quellen kommen verschiedene Minerale aufgelöst vor. Das Geld ist in der Kassa. Jesus lehrte auf den Straßen. Der Fuchs, Luchs und Dachs wohnen in Höhlen. Jesus starb zwischen zwei Missethättern. Mein Haus liegt innerhalb der Stadt. Aus den Gewässern steigen Dünste auf. Der Bäcker nimmt das Brot aus dem Backofen. Ein Verbrecher entsprang aus dem Gefängnisse. Der Fischer zog einen todten Menschen aus dem Wasser. Der Brauer rollt die Fässer aus dem Keller. Der Knecht holt das Roß aus dem Stalle. Der Wirth schiebt den Zänker aus der Gaststube. Die Flüsse fließen in das Meer. Die Jäger schießen heute nach der Scheibe. Der Zimmermann macht neue Sprossen in die Leiter. Die Wespe setzt sich auf das Pferd. Der Rhein fließt durch den Bodensee. Der Eilbote geht nach Augsburg. Der große Hund biß den Knaben in den Fuß. Die Schiffe landen am Ufer der Insel. Jesus wurde an das Kreuz geschlagen. Der Fluß schlängelt sich durch das Thal. Gott ist überall.

Ich erblicke dort ein Schiff. Hier fährt ein Lastwagen. Steige hinauf. Falle nicht herab. Gehe rückwärts über die Wiese.

Sätze mit Angabe der Art und Weise.

Der Bettler verzehrte die Speisen mit großer Lust. Die herbeigeeilten Soldaten arbeiteten bei der Feuersbrunst mit aller Anstrengung. Er vertheidigte sich nach Kräften. Du sollst Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen lieben. Die Apostel lehrten unter vielen Verfolgungen. Die Handwerksbursche reisen zu Fuße in weit entfernte Länder. Ein guter Christ spricht den Namen Gottes nie ohne Ehrfurcht aus. Der Richter darf nie nach Willkür urtheilen. Mancher Geschäftsmann kehrt unverrichteter Dinge wieder heim. Die Reiter fochten tapfer. Die Schnecke bewegt sich langsam. Der Donner rollt fürchterlich. Die Uhr schlägt laut. Wir sind heute zerstreut.

Sätze mit Angabe eines Grundes.

Die Luft wird durch die Gewitter gereinigt. Die Windmühlen werden durch den Wind in Bewegung gesetzt. Der Fisch stirbt wegen Mangel an Wasser. Mancher Schüler gähnt vor langer Weile. Die Blüten der Bäume werden oft durch Raupen zerstört. Das Eisen wird durch Schmieden ausgedehnt. Die Lauge wird aus Asche gewonnen. Der Knabe beschmutzte das Kleid seines Nachbarn aus Bosheit. Das gute Kind gehorcht aus Liebe, das böse aus Furcht vor der Strafe. Der Fromme unterstützt die Armen um Gottes willen. Pilatus verurtheilte Jesum aus Menschenfurcht. Judas verrieth seinen Herrn aus Habsucht. Petrus verleugnete Jesum aus Schwachheit. Cain schlug seinen Bruder aus Neid und Zorn todt. Man erkennt den Vogel an seinem Gesange. Den Leichtsinne eines Schülers ersieht man meistens aus seinen Aufgaben. Dieser Mann ist seiner Kleidung nach ein Bauer. Das Wohlbefinden eines Menschen ersieht man gewöhnlich aus seiner Gesichtsfarbe. Dem Aussehen nach dürfte dieser Knabe kränklich sein. Die Mutter verfertigt Wäsche zur Bekleidung armer Kinder. Die guten Mädchen beten recht andächtig für die Wiedergenesung ihrer kran-

fen Mutter. Das Getreide dient zur Nahrung. Der Bäcker kauft Getreide zum Backen des Brotes. Mancher Mensch fehlt aus Unwissenheit. Sündigen heißt mit Wissen und Willen Gott ungehorsam sein. Der vernünftige Mensch geht nur mit Überlegung an eine Arbeit. Die Feinde ziehen sich aus Furcht vor unserem schweren Geschütze zurück. Diese Schrift ist wegen der zu blassen Tinte unlesbar. Der Großvater kommt seines hohen Alters wegen nicht mehr aus dem Hause. Krankheits halber konnte mein Bruder in dem letzten Kurse keine Prüfung ablegen.

Sätze, deren Aussagen als jetzt geschehend, oder in der Gegenwart stattfindend, ausgedrückt sind.

Der verwaiste Knabe Norbert ist in Italien geboren. Er sucht seinen Unterhalt unter fremden Menschen. Er will nicht betteln, sondern er bietet sich allen Menschen zur Arbeit an. Norbert ist aber noch jung und noch zu schwach sich sein Brot durch Arbeit zu verdienen. Die Leute weisen ihn daher trocken ab, indem sie sagen: Geh' mit Gott! Der Knabe denkt: Alle Leute sagen: Geh' mit Gott! Diese Worte enthalten gewiß einen guten Rath. Ich will auch mit Gott gehen. Aber wohin soll ich gehen? Er geht nach Wien; denn er denkt: Wien ist eine große Stadt; in großen Städten gibt es sicher immer Arbeit. Man sagt: In großen Städten leben auch viele faule Leute in Reichthum und Überfluß. Der Knabe wandert muthig drei bis vier Stunden vorwärts. Jetzt verlassen ihn aber seine Kräfte. Er sinkt ermattet, aber geduldig in das Gras. Er denkt: Ich wandere mit Gott. Eine Bauersfrau sieht den müden Knaben. Sie eilt in ihr Haus, und bringt ihm Milch und Brot. Wir sehen hier einen Beweis, daß Gott jene Menschen, welche auf ihn vertrauen, nicht verläßt. Er sendet ihnen zu rechter Zeit Hilfe. Jeder ist seines Glückes Schmied. Dieses Sprichwort bedeutet: Jeder Mensch bereitet sich durch seinen Fleiß und sein Betragen sein künftiges Schicksal. Unglück verfolgt den Sünder. Die Sünde ist des Menschen Verderben. Das Gefängniß raubt bösen Menschen die Freiheit. Verschwendung und Trägheit bringen uns in Armuth. Unmäßigkeit und Schwärmerei untergraben unsere

Gesundheit. Laster machen den Menschen unglücklich. Leichtsinm und Unverstand führen mannigfache Gefahren herbei. Der Eisen- schmied bedarf verschiedener Werkzeuge: des Hammers, der Zange, des Amboses u. s. w. Der Schmied oder Gründer seines Glückes bedarf: Höflichkeit und Bescheidenheit; Sparsamkeit und Mäßig- keit; Fleiß und Ordnungsliebe; Muth und Vorsicht; Gerechtig- keit, Ehrlichkeit, Wahrheit und Aufrichtigkeit; endlich Menschen- liebe, Dienstfertigkeit, Gefälligkeit.

Sätze, in welchen das Ausgesagte vor der Gegen- wart, d. i. in der Vergangenheit, stattfand.

Ich habe gefragt. Ihr habt geantwortet. Eines Morgens kam der kleine Leopold weinend aus seiner Schlafkammer. Die hellen Thränen liefen ihm über die Wangen. Die Eltern fragten ihn be- stürzt nach der Ursache des Weinens. Wer hat dir etwas zu Leide gethan? Der Knabe antwortete: Meine schönen weißen Lämmchen sind alle fortgelaufen. Welche Lämmchen sind fortgelaufen? Wann hattest du Lämmchen? sprach der Vater. — Ach, kürzlich sind recht viele, gar schöne weiße Lämmchen um mich herum gestanden, er- wiederte weinend der Knabe, sie haben mir die Hände geleckt und hatten mich so lieb. Ich saß mit einem Hirtenstabe unter ihnen. Ich war so froh und glücklich. Wer hat mir alles genommen? Die Eltern merkten nun, daß der Knabe geträumt habe. Sie belehr- ten ihn über Träume. Leopold weinte aber noch immer. Endlich trösteten ihn die Eltern und sagten: Unser Nachbar hat gestern ein junges Lamm bekommen. Er hat es gewiß noch nicht verkauft. Sei ruhig und fromm, so sollst du dieses Lamm erhalten. Der Knabe wurde nun mit Freuden erfüllt und vergaß die vielen Läm- mer. — Einst trockneten die Ameisen zur Zeit des Winters ihren naßgewordenen Weizen. Eine hungrige Heuschrecke bat um Speise. Die Ameisen antworteten: Warum hast du im Sommer keine Vor- räthe von Speisen gesammelt? Ich hatte nicht Zeit! versetzte die Heuschrecke, ich machte Musik. Die Ameisen lachten und sprachen: Wenn du im Sommer gesungen hast, so tanze jetzt.

Sätze, deren Aussage eine Thätigkeit oder eine Eigenschaft bezeichnet, die erst nach der Gegenwart, d. i. künftig, eintreten wird.

Der Mäßige wird ein hohes Alter erreichen. Ich werde mir ein kleines Beutelchen stricken. Du wirst mir Wolle und Nadeln dazu geben. Der Vater wird mir wieder einige Kreuzer schenken. Ich werde diese Kreuzer in den Beutel legen. Ich werde mein Geld nicht vernaschen oder für unnützes Zeug ausgeben. Der Vater, die Mutter, die Tante und der Großvater werden mir dann noch mehr Geld geben. Ich werde alles Geld wohl verwahren. Diese zusammgelegten Kreuzer und Groschen werden bald viele Gulden betragen. Ich werde ein reicher Mensch sein. Ich werde mir für dieses Geld ein großes Landgut kaufen. Meine lieben Eltern werden mit mir dieses Landgut bewohnen. Ich werde ein Landwirth werden und mit meinen Knechten vom frühen Morgen bis zur späten Nacht in Gottes freier Natur auf Feld und Wiese, in Wald und Weinberg arbeiten. Bei schlechter Witterung werde ich im Hause, in der Scheune, im Stalle, auf dem Boden und im Keller die nöthigen Geschäfte verrichten. Meine guten Eltern werden sich in dem Garten und in dem schönsten Zimmer ausruhen, oder sie werden in dem Garten Blumen pflegen. Ich werde sie um ihren Rath fragen. Sie werden sich über mein Glück und über das angenehme Leben freuen. Sie werden lange leben. — Diese schwarzen Wolken werden die Sonne verdecken, dann wird es finster werden. Die muthigen Truppen werden die verwegenen Räuber verfolgen. Die Räuber werden von den Soldaten in den Bergen eingeschlossen werden. Viele werden getödtet, mehrere verwundet, die meisten werden gefangen werden, und nur wenige werden entkommen. Im Herbst werden wir eine kleine Fußreise antreten. Die Tage werden zwar dann schon viel kürzer sein, aber dafür wird uns auch keine große Hitze quälen. In der mäßigen Wärme werden wir größere Strecken Weges ohne Ermüdung zurücklegen können.

Durch Bindewörter verbundene Sätze, deren Aussagen in dem Verhältnisse der Ursache und Wirkung zu einander stehen.

Weil er furchtsam ist, so wird er den Weg nicht allein zurücklegen. Da Karl mich heute nicht besucht hat, so werde ich nie mehr zu ihm kommen. Weil im Winter das Wild aus Mangel an Nahrung die Rinde der Bäume abnagen und junge Bäumchen gänzlich verderben würde, so reichen die Jäger demselben in jener Zeit Futter. Weil wir unsere Aufgaben gut und rein geschrieben haben, so werden wir spazieren gehen. Weil ich den Brief an die Tante fehlerfrei geschrieben hatte, so legte ihn der Vater zusammen, gab einen Umschlag darüber, schrieb recht zierlich die Adresse darauf, siegelte ihn und sandte ihn auf die Post. Da dieser Pfirsichbaum schon durch vier Jahre keine Früchte getragen hat, so wird ihn der Gärtner umhauen. Die Ameisen und manche andere Insekten haben im Sommer viele Frucht- und Samenkörner gesammelt, damit sie im Winter Nahrung haben.

Durch Bindewörter verbundene Sätze, deren eine Aussage eine Bedingung oder Zeitbestimmung der andern enthält.

Wenn Heinrich verträglicher wäre, so würde er selbst nicht so häufig von anderen Knaben geneckt werden. Nachdem der Schiffer die Segel ausgespannt hatte, blies der Wind mit voller Kraft in dieselben und trieb das Schiff schnell vorwärts. Wenn die Lichter ausgebrannt sein werden, will ich zu Bette gehen. Indem der Fremde durch die Vorstadt fuhr, betrachtete er verwundert die schönen Häuser und herrlichen Gärten. Nachdem der herrliche Sommer geschwunden ist, kommt der Herbst mit seinen großartigen Vergnügungen: als dem Fischfange, der Weinlese, der Jagd, dem Bogelfange. Nachdem die Dampfschiffe und die Dampfmaschinen auf den Eisenbahnen als sehr schnelle Beförderungsmittel erkannt worden waren, wollten nur wenige Leute mit andern Fahrgelegenheiten reisen. Damit wir stets ein reines, gutes Gewissen mit uns tragen können, so müssen wir jedes Böse, sei es auch noch so unbedeutend,

meiden. Wenn wir die Wahrheit stets beachten, so wird es uns leicht werden nur Gutes zu thun. Wenn dich auch kein Mensch sieht, so sieht dich doch Gott. Damit eine gesunde Pflanze aus der Erde aufgehe, so säe einen vollkommen reifen Samen einer schönen und kräftigen Pflanze. Wenn das Kind ein guter und nützlicher Mensch werden soll, so muß es nur heilsame, göttliche Lehren erhalten.

Beschreibungen und Begriffs-Erklärungen (Definitionen), durch Angabe unterscheidender Merkmale.

Alles, was ich um mich, über mir und unter mir sehe und wahrnehme, wird in Natur- und Kunstgegenstände eingetheilt; man nennt sie auch Natur- und Kunstprodukte. Ein Naturprodukt ist jeder Gegenstand, der sich in dem Zustande noch befindet, wie ihn der liebe Gott erschaffen hat, oder wie ihn die Erde hervorbringt. Menschen, Thiere, Pflanzen, Steine, Erde, Wasser, Luft, die Erde selbst, Sonne, Mond und Sterne sind Naturprodukte. Ein Apfel ist ein Naturprodukt, eine Bohne, ein Fisch, eine Mücke, Salz, Honig, Sand, Wachs, sind Naturprodukte. Kunstprodukte sind Gegenstände, welche aus Naturprodukten durch die Geschicklichkeit und den Fleiß der Menschen entstanden sind. Der Tisch ist ein Kunstprodukt, er ist aus Holz oder Stein durch die Geschicklichkeit des Menschen gefertigt. Zur Befertigung eines hölzernen Tisches sind verschiedene Werkzeuge nöthig: als die Säge, der Hammer, der Hobel; ferner Nägel, Leim. Die Werkzeuge sind ebenfalls Kunstprodukte. Kunstprodukte sind auch die Kleidungsstücke, das Haus, der Wagen, der Spiegel, die Kerze, eine gekochte Speise, eine Uhr, ein Messer, die Tinte, der Schlüssel, ein Geldstück, ein Buch, eine Geige. Der liebe Gott hat Alles aus Nichts erschaffen, er wollte nur, und das, was er wollte, war genau so da, wie er es wollte. Die Menschen können nur das, was Gott erschaffen hat, umgestalten, verbinden. Jedes Kunstprodukt besteht daher aus einem oder aus mehreren Naturprodukten. Ein irdener Topf ist aus einem einzigen Naturprodukte, aus Thon oder Lehm gefertigt. Thon ist eine Erdart. Thon unterscheidet sich von gewöhnlicher Erde, in welcher die Pflanzen wachsen, dadurch, daß

er zäh ist, daß seine Theilchen fester zusammenhängen, daß er eine gelbliche oder bläuliche Farbe hat, daß er sich im Wasser beinahe auflöst, daß er im Feuer in einen Stein von röthlicher Farbe verändert wird. Die Ziegelsteine und viele Kochgeschirre sind aus Thon gefertigt und in einem besonderen Ofen gebrannt. Die Verfertiger der gebrannten Ziegel heißen Ziegelbrenner. Die Verfertiger der irdenen Kochgeschirre heißen Töpfer.

Ein Glas ist ein Kunstprodukt, denn es wird aus Kieselsteinen gefertigt, welche in besonderen Anstalten, welche Glashütten heißen, geschmolzen werden. Glas unterscheidet sich von anderen Gegenständen durch seine Härte, seinen Glanz, seine Durchsichtigkeit. Schuhe oder Stiefel sind Kleidungsstücke zur Bedeckung und Verwahrung der Füße, und sind ebenfalls Kunstprodukte. Diese kommen aber nicht aus dem Mineralreiche, sondern aus dem Thierreiche. Sie werden aus Leder gefertigt. Leder wird aber durch eine künstliche Zurichtung der Thierhäute gewonnen. Das Zurichten und Bearbeiten der Häute der Rinder, der Schafe, der Ziegen u. s. w. heißt gärben. Der Metzger, Fleischer und Jäger tödten jene Thiere. Der Gärber gärbt das Leder; der Schuhmacher fertigt die Schuhe. Die Werkzeuge dieser Arbeiter sind theils von Eisen, theils von Holz, auch bedürfen sie noch mehrerer anderer Stoffe zu ihrer Arbeit. Der Gärber verwendet z. B. die Rinde mancher Bäume zum Gärben; der Schuhmacher verwendet zum Nähen Garn, welches aus der Hanfpflanze bereitet ist, ferner Kleister, d. i. ein besonderes zähes, und haltbares Bindungsmittel, welches man aus den Abfällen des Weizens, nachdem schon das Stärkemehl ausgezogen worden ist, erhält; endlich Farbe oder Wicse, welche wieder aus mannigfaltigen Bestandtheilen, als wie aus Ruß oder Schwärze von verbranntem Fichtenholze, aus Fett u. dgl. gekocht wird. Ein Schuh oder ein Stiefel hat die Hauptform eines Menschenfußes.

Ein Buch sind viele gleich große, viereckige Papierblätter, welche auf einer Seite mit einander verbunden sind. Das Buch kann entweder nur aus dem zusammengehefteten Papier bestehen, wie unsere Schreibebücher, oder es kann einen einfachen, farbigen Umschlag

haben, oder es kann in Pappe oder in Leder steif gebunden sein. Das Papier wird aus alter Leinwand, und diese aus Flachsstengeln bereitet.

Ein Hut ist eine größere Art Kopfbedeckung aus Stroh, aus Seidenstoff oder aus einem aus Hasenhaaren und Wolle ganz eigenthümlich bereiteten Stoffe, welcher Filz heißt.

Ein Fenster ist eine regelmäßige Öffnung in den einen Raum einschließenden Gegenstand, welche bestimmt ist, Licht und Luft in den Raum zu lassen.

Ein Ofen ist eine künstliche Vorrichtung aus Metall oder aus Thon oder Steinen, welche bestimmt ist, die durch Feuer erzeugte Wärme zu einem bestimmten Zwecke zu sammeln.

Linie ist eine farbige Flüssigkeit zum Schreiben oder Zeichnen.

Ein Bild ist eine künstliche Darstellung irgend eines Gegenstandes durch Farbestoff auf einer Fläche.

Die Tugend ist die zur Gewohnheit gewordene Beobachtung aller Gebote Gottes.

Das Laster ist die zur Gewohnheit gewordene Übertretung eines göttlichen Gebotes.

Gehorsam ist die Unterwerfung des eigenen Willens unter den Willen eines Andern.

Eine Flasche ist ein Gefäß aus Glas oder Metall, welches dem Boden gegenüber, also wenn es aufrecht steht, oben, eine verengte Öffnung hat, und zum Aufbewahren von Flüssigkeiten dient.

Ein seidenes Halstuch kommt aus dem Thierreiche, denn es wird aus Seidenfäden gewebt. Die Seidenfäden werden aber von der Seidenraupe gesponnen; die Seidenraupe ist ein Wurm; der Wurm ist ein Thier. Die Seidenraupe nährt sich aber von den Blättern des Maulbeerbaumes und verarbeitet einen Theil dieser Nahrung zu einem Seidenfaden; somit kommt die Seide auch aus dem Pflanzenreiche.

Ein Tuchrock kommt aus dem Thierreiche, denn die Wolle kommt von dem Schafe.

Zur Nahrung benützt der Mensch aus dem Mineralreiche, ohne Veränderung: das Salz und das Wasser; aus dem Pflanzenreiche: das Obst; aus dem Thierreiche: Häringe, Sardellen, Austern.

Wenn ich in Zukunft einen Gegenstand sehe, so will ich seine Gestalt, seine Grösse, seine Farbe genau beachten; dann will ich auch unterscheiden, ob er hart oder weich, leicht oder schwer, durchsichtig, flüssig oder fest, elastisch, glänzend, kalt oder warm ist; ferner ob er ein Naturprodukt oder ein Kunstprodukt, aus welchem Naturreiche und wie bereitet ist; ob er zur Nahrung, Kleidung oder Wohnung, oder zu einem anderen Zwecke dient. Dann werde ich jeden Gegenstand genau kennen und von anderen unterscheiden.

Ein Kind, welches viel Nützliches zu wissen wünscht, ist wissbegierig.

Ein Kind, welches viel Nützliches und Gutes lernen will, ist lernbegierig.

Kein Mensch lernt aus. Wer auch viel weiss, weiss doch nicht alles; wer auch noch so viel kann, kann doch nicht alles.

Ich soll aber das Gute nicht nur wissen und können, ich soll es auch wollen und thun.

Auf jeder Seite meines Lesebuches steht oben eine Zahl. Diese heisst die Seitenzahl. Sie dient dazu, dass ich leicht aufschlagen und jede Stelle im Buche finden kann.

Ich kenne mein Lesebuch, denn ich habe mir gemerkt, wie es aussieht, damit ich es von andern Dingen und Büchern unterscheiden kann. Auch den Titel meines Lesebuches habe ich mir gemerkt.

Was sein oder geschehen kann, ist möglich. Es ist möglich, dass ich siebenzig Jahre alt werde, es ist aber auch möglich, dass ich heute noch oder morgen schon sterbe. Es ist möglich, dass es morgen regne; dass ein fleissiges Kind faul, und ein ungezogenes, unartiges Kind artig und folgsam werde.

Was nicht sein, nicht geschehen kann, ist unmög-

lich. — Es ist unmöglich, dass ein Greis wieder zehn Jahre alt werde; dass ein Pferd fliegen und ein Hund Monate hindurch unter dem Wasser leben könne.

Wenn man mehr Gründe dafür hat, dass etwas geschieht, als dass es nicht geschieht, so ist diess wahrscheinlich. — Wenn der Himmel mit dichten Wolken überzogen ist, so ist es wahrscheinlich, dass es bald regnen werde; denn die Wolken am Himmel sind mir mehr Grund, dass ich Regen, als schönes, klares Wetter erwarten könne.

Wenn mehr Gründe vorhanden sind, zu glauben, dass etwas nicht geschehen werde, so ist diess unwahrscheinlich. — Dass ein Schieferdecker, der von der Spitze des Kirchthurmes herabfällt, ohne Beschädigung davon kommt; dass ein fauler, unachtsamer Schüler einst ein gelehrter Mann wird; dass ein Lügner die Wahrheit sagt, ist unwahrscheinlich.

Wenn etwas alle Gründe für seine Wirklichkeit hat, so ist es gewiss. — Es ist gewiss, dass zwei und zwei vier ist; dass alle Menschen sterben müssen; dass ich mit jedem Tage älter werde.

Was eben so viele Gründe für, als gegen seine Wirklichkeit hat, ist ungewiss. — Ob morgen schönes oder regnerisches Wetter sein werde, ist ungewiss.

Es gibt viele Dinge, die stets ungewiss bleiben. Nenne mir einige!

Wodurch etwas bewirkt oder hervorgebracht wird, das heisst die Ursache. — Das Feuer ist die Ursache der Wärme; denn die Wärme wird durch das Feuer hervorgebracht oder bewirkt.

Wirkung ist das, was durch etwas hervorgebracht (bewirkt) wird. Wärme ist die Wirkung des Feuers; Licht ist auch eine Wirkung des Feuers. Der Regen macht nass; der Regen ist die Ursache, die Nässe die Wirkung. — Ludwig hatte sich beim Herumlaufen stark erhitzt, er eilte an den Brunnen und trank sogleich in die Hitze. Tags darauf lag er krank im Bette. Was war die Ursache von seiner Krank-

heit? — Ein Jäger ging mit seiner geladenen Flinte in den Wald, da erblickte er auf einem Baume ein Eichhörnchen; er schoss darnach, und das Eichhörnchen stürzte todt herab. Was war die Ursache, dass das Eichhörnchen todt vom Baume fiel? Was war die Wirkung des Schusses?

Was eine schädliche Wirkung hervorbringen kann, muss sehr vorsichtig behandelt werden; z. B.: Ein scharfes Messer, Schiesspulver, Gift, siedendes Wasser u. s. w. Weshalb wohl?

Vor gethan, und nach bedacht,

Hat Manchen schon in Leid gebracht.

Das, was ich durch eine Handlung erlangen oder zu Stande bringen will, heisst der Zweck, die Absicht. — Wer säet, hat den Zweck, die Absicht, zu ernten; wer sich wäscht, will rein werden; wer reist, hat den Zweck, an einen andern Ort zu kommen. Wer in die Lotterie setzt, hat dabei seine Absicht. Welche? Wenn der Jäger mit seinem Hunde und mit einem geladenen Gewehre in den Wald geht, so thut er es in welcher Absicht? Wenn der Kaufmann nach Leipzig zur Messe reiset, so kann er dabei einen doppelten Zweck erreichen wollen. Welchen? — Ich kann demnach mit einer Handlung mehrere Zwecke zu erreichen suchen. Wie vielfache Zwecke kann ein Schüler durch seinen Fleiss erreichen wollen? — Herr Franz baut ein neues Haus. Welche Absichten kann er dabei haben?

Dasjenige, wodurch man seine Zwecke, seine Absichten erreichen will, heisst Mittel. Wer also einen Zweck, eine Absicht erreichen will, muss Mittel anwenden. — Ernst wollte im strengen Winter gern ein warmes Stübchen haben, aber er liess in den Ofen kein Feuer machen. War's nun möglich, dass das Stübchen warm werden konnte? Ernst wollte eine Absicht erreichen, allein was wendete er nicht an? — Wenn du krank bist, so willst du wieder gesund werden, desshalb nimmst du Arznei. Welches ist also dein Zweck? Welches das Mittel? Wer die Absicht hat, Geld zu verdienen, welches Mittel muss der anwenden?

Ein Mittel muss aber zweckmässig sein, d. h. es muss den Zweck sicher erreichen helfen. Wenn das Mittel nicht so ist, nennt man es unzweckmässig.

Der Zweck und die Mittel sollen aber vor allen Dingen gut sein. Wer böse Zwecke sich vorsetzt, oder wer zur Erreichung seiner Zwecke unerlaubte Mittel anwendet, ist ein böser Mensch.

Kaspar, ein Schuhmacher, der ein mitleidiges Herz hatte, sah, dass viele arme Menschen keine Schuhe hatten, und keine kaufen konnten. Er fasste daher den guten Vorsatz, diese armen Leute mit Schuhen zu versorgen. War das ein guter Zweck? Aber da er selbst nicht reich war, so konnte er kein Leder dazu kaufen; er stahl es daher. War das ein gutes Mittel? Kaspar war also doch kein guter Mensch. Warum?

Erzählungen.

Wahre Wohlthätigkeit.

Ein kleines Mädchen gab einem armen Jungen einen Apfel, der arme Junge war fröhlich und sagte:

„Warum gibst du mir den Apfel? Ich kann dir ja keinen wiedergeben.“ —

Das Mädchen antwortete: „Wenn du selber Äpfel hättest, so brauchtest du meinen Apfel nicht.“ —

Der arme Junge ging fort, suchte Blumen und machte dem Mädchen einen schönen Kranz.

Gefälligkeit.

„Wer ist so gut und leiht mir eine Feder?“ so bat der kleine Fritz seine Geschwister. Karl, der drei Federn vor sich liegen hatte, sagte: „Ich brauche meine selbst, wer eine haben will, schaffe sich eine!“ — „Eine Feder willst du Fritzchen?“ fragte Henriette; „hier ist meine“, und so reichte sie ihm ihre beste Feder hin. Ein paar Tage darnach wollte Henriette ihre Blumen begiessen und hatte kein Wasser. „Ach!“ rief sie „wenn ich doch eine Kanne Wasser hätte!“ Gleich lief